

Die Anglaise

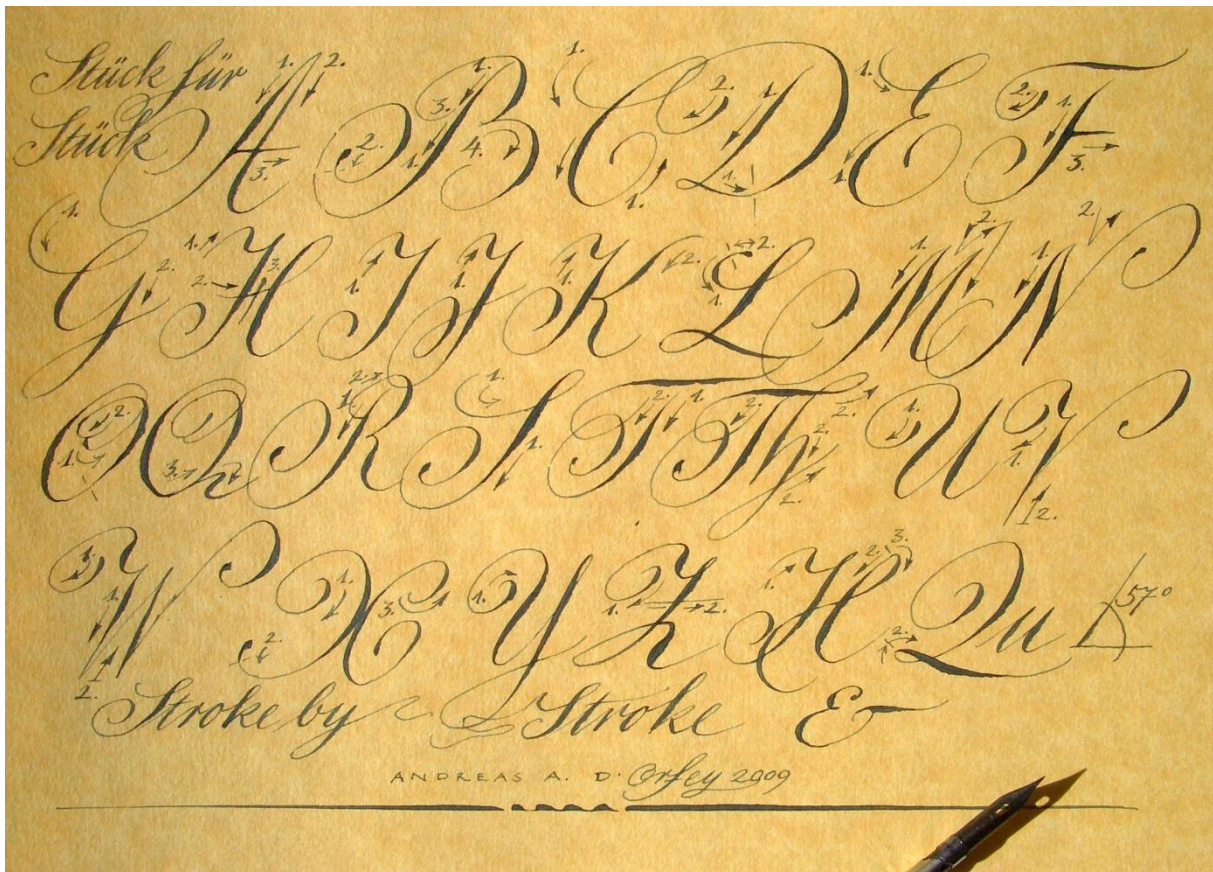
Dipl. Des. Andreas d'Orfey

Am Anfang steht die Leichtigkeit

Die Anglaise wird von dem schwingvollen Wechselspiel von feinen Haarstrichen und fetten Schwellzügen geprägt. Das Einüben der Schwellzüge (Rüssel genannt) steht am Anfang. Eine Linie, die dünn beginnt, sich dann oft auf das Sechsfache erweitert und dann wieder dünner wird, um so zu enden wie sie begonnen hat, nennt man in der alten Sprache der Drucker: Englische Linie.

Daher auch die deutsche Bezeichnung „Englische Schreibschrift“. In England, Großbritannien und im gesamten englischsprachigen Raum heißt die Schrift „Copperplate“.

1



Stroke by stroke = Strich für Strich. In diesem Schriftbeispiel sehen Sie den Einsatz der Brausefeder Nr. 513, die wir „Trierer“ Grafiker bei Prof. Hugo Ritter und Prof. Joachim Lubahn an der ehemaligen Werkkunstschule Trier zu benutzen hatten.

Wichtig: hier der Schriftwinkel von 54-57°

Die Grundtendenz der Strichführung ist von oben nach unten, von links nach rechts. Nur so kann der Schwellzug gelingen. Manchmal werden die Schwünge so zusammen gesetzt, dass man es nicht mehr sieht. Deshalb: Stroke by stroke = Strich für Strich!

Helmut Egerer (auch ein „Trierer“) spricht in seinem berühmt gewordenen Buch: „Schreibschriften“ vom „regelrecht sturen Einüben“. Eine große Beharrlichkeit ist schon die Voraussetzung für den Erfolg. Der Andere Schlüssel ist der Schwung. Die notwendige Schwung-Haftigkeit kann auch durch Übungen mit dem Bleistift gestützt werden. Dabei gilt: ehr große Schwünge üben um dann später den großzügigen Schwung auch im Kleinen anwenden zu können.



2

Jeder fängt mal klein an?

Hier sehen sie meine ersten „Gehversuche“ mit der Feder Nr. 309 von John Mitchell. Die Abbildung ist stark verkleinert Das „W“ unten in der Mitte ist reichlich 7 cm hoch. Also: Nicht klein anfangen!

Die Erfahrung zeigt, dass auch eine Feder für den Anfang zu empfehlen schwer fällt. Die Vorgehensweise des Anfängers ist so unterschiedlich das man einfach ein wenig ausprobieren muss. Die Palette von Federn reicht von kleinen, zartesten Federn wie die Brausefeder Nr. 512 (mit schmalen Federhalter) bis hin zur großen Feder Nr. 309 von John Mitchell.

Die Vielzahl von Alphabeten sollte Sie nicht verwirren. Wer behauptete er habe „DIE“ Anglaise der hat nicht verstanden wobei es bei Schreibschriften geht. Zwar kann man immer auch den Stil einer Schreibschule erkennen, aber letztlich entwickelt jeder eine eigene Schreibschrift aus den vorliegenden Schriftmustern.

Zum Schluss: sie werden merken wie sich durch das üben auch Ihre eigene persönliche Alltagsschrift verändert – und das nicht zum Schlechteren! Viel Spaß und Geduld beim Eintauchen in die Welt einer der schwierigsten Schriften des Abendlandes. Sie werden sehen: schon nach wenigen Jahren sind Sie richtig gut. Doch auch alle Zwischenformen sind schon spektakulär: alle ihre Briefe werden von nun an sofort beantwortet!